

Noch weitere Verbreitung fanden Unterhaltungsblätter, Schwerin begründete und litterarisch leitete, um solche als Zeitungsbeilagen zu sehr billigen Preisen an kleinere Zeitungen zu verkaufen. Zur Uebernahme dieser verschiedenen Unternehmungen wurde eine auch heute noch bestehende Aktiengesellschaft John Schwerins Verlag gegründet, deren Leitung Schwerin zunächst übernahm, indessen bald niederlegte.

Im Jahre 1885 wandte unser Kollege sich einem Unternehmen zu, das für die Frauenwelt berechnet war, und die Arbeiten in dieser Richtung fesselten ihn derart, daß er ihnen bis an sein Lebensende treu blieb. Wohl hat Schwerin seine reiche Phantasie und Schaffenskraft auch noch fernerhin an manchen periodischen Unternehmen bethätigt, aber die Richtung seiner Thätigkeit war nun gegeben und wurde nicht mehr verlassen. Die 1885 gemeinsam mit Dr. Hugo Ruffaf geschaffene Frauenzeitung war betitelt »Mode und Haus« und erschien im Verlage der Deutschen Verlagsgesellschaft Ruffaf & Co. Ihr folgte die »Kleine Modenwelt«, die »Große Modenwelt«, »Frauenfleiß«, »Kindergarderobe« und »Austrierte Wäschezeitung«. Eine jede der genannten Zeitschriften fand den Beifall des Publikums; einzelne derselben erfreuten sich ganz außerordentlich großer Verbreitung. Im Jahre 1894 zog sich Dr. Ruffaf vom Geschäft zurück, das er seinem Socius Schwerin überließ, der es unter seinem eigenen Namen fortsetzte. Aber das Jahr 1894 bezeichnete auch einen Wendepunkt zur niedergehenden Richtung im Leben unseres Kollegen. Gerade an seinem Geburtstag, am 23. Mai 1894, traf ihn ein Schlaganfall, von dem er sich vollständig niemals ganz wieder erholt hat, und der ihn zwang, einen großen Teil seiner geschäftlichen Thätigkeit aufzugeben und in die Hände eines nahen Verwandten und langjährigen Mitarbeiters, des Herrn Eugen Calé, zu legen. Am 29. November 1900 befreite der Tod unsern Kollegen von seinen langjährigen, schweren Leiden.

Am 30. Januar 1901 ist unser Mitglied, Herr Hugo Spamer, in seinem 55. Lebensjahre sanft entschlafen. Seine buchhändlerische Ausbildung empfang er in der Jäger'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. Dann trat Spamer als Gehilfe bei F. Volkmar in Leipzig ein, um von dort nach Zürich als Geschäftsführer zu Drell Füssli & Co. zu gehen. Im Jahre 1876 trat an ihn das Anerbieten heran, als Vertreter mehrerer großer Firmen während der Weltausstellung in Philadelphia thätig zu sein. Spamer willigte ein und blieb auch nach Beendigung der Ausstellung noch längere Zeit in Amerika. 1879 heirathete unser Kollege und eröffnete gleichzeitig hier ein Geschäft unter der Firma Hugo Spamer, dessen Grundlage eine Berliner Vertretung des väterlichen Geschäfts, der bekannten Verlagshandlung Otto Spamer in Leipzig, bildete. Daneben pflegte er einen Verlag, der zwar einen großen Umfang gewann, ihm aber doch die emsige Thätigkeit, die er ihm widmete, durch schöne Erfolge lohnte. Namentlich die Herausgabe mustergiltiger Schulbücher für kaufmännische Fortbildungsschulen war ihm ans Herz gewachsen.

Hugo Spamer war eine offene und im Grunde heitere Natur, tief erfüllt von der Pflicht, der nothleidenden Menschheit zu dienen, und stets bereit, dieser Pflicht nachzukommen. So sehen wir ihn in einer großen Reihe von Ehrenämtern: als Vorstandsmitglied des Berliner Armenvereins, des Seemannsvereins, als Beisitzenden des Berliner Gewerbegerichts, als Vorstand des Kuratoriums der kaufmännischen Fortbildungsschulen u. s. w. Sein Tod hat eine schmerzliche Lücke hinterlassen, nicht nur für seine Familie und zahlreichen Freunde, sondern auch für die große Reihe Bedürftiger, denen er mit Rat und That geholfen hatte.

Gustav Janke wurde am 13. Januar 1849 zu Potsdam geboren. Sein Vater war der Verlagsbuchhändler, spätere Kommerzienrat Otto Janke, der Begründer der gleichlautenden Firma. Bald nach der Geburt des Knaben stellten die Eltern nach Berlin über, und hier genoß Gustav Janke seine erste Schulbildung auf der Döbbelinschen Privatschule; späterhin besuchte er das königliche Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Mit achtzehn Jahren machte er sein Abiturientenexamen und bezog dann 1868 die Universität Marburg, um sich dem Studium der Geschichte und Litteraturgeschichte zu widmen. Drei Semester studierte Janke in Marburg, ein weiteres an der Berliner Universität. Dann ging er zur Fortsetzung seiner Studien nach Göttingen. Mitten aus dem akademischen Leben heraus riß ihn wie viele Tausende Studenten der Ausbruch des Krieges mit Frankreich. Er eilte nach Berlin, um sich in das Heer einreihen zu lassen. Mit dem Garderegiment zog er dann vor Paris und machte die Belagerung bis zu Ende mit, ohne eine Verwundung zu erleiden. Kurz vor der Heimkehr überfiel ihn eine schwere Lungenentzündung, die ihn auf ein langes Krankenlager warf, von dem er sich nie wieder ganz erholte. Im Sommersemester 1871 ging er nach Rostock, wo er mit der Promotionschrift: »Der Einfluß Suetons auf die historische Richtigkeit Einhard's in der vita Caroli« zum Doctor philosophiae promovierte.

Nun stellte ihm sein Vater anheim, in die Verlagshandlung einzutreten, und er folgte diesem Antrage. Nachdem er den Buchhandel unter der sachkundigen Leitung seines Vaters erlernt hatte, wurde er 1873 dessen Socius.

1878 gab der Verlag die Monatschrift »Deutsche Revue« heraus, und Gustav Janke übernahm die Redaktion, die ihm Gelegenheit gab, auch in der Oeffentlichkeit hervorzutreten.

Als Verleger ließ sich Janke, den Traditionen der Firma folgend, die Pflege des Romanverlags angelegen sein. Sein Grundsatz war, stets junge, frische Kräfte heranzuziehen und vor allem auch dem humoristischen Roman, einer in Deutschland selten gewordenen Gattung, Sorgfalt angedeihen zu lassen. In der großen Zahl der Schriftsteller, die er nach und nach in seinen Kreis zog, sind fast alle die Namen vertreten, deren Träger als Hauptrepräsentanten der modernen belletristischen Litteratur gelten.

So flossen ihm die Jahre in rastloser Thätigkeit dahin, verschönt durch ein überaus glückliches Familienleben. 1893 feierte er das 50jährige Jubiläum des Hauses Otto Janke und 1898 sein eigenes 25jähriges als deutscher Verlagsbuchhändler. Im Januar 1901 traf ihn ein leichter Schlaganfall; ein hinzutretendes Herzleiden führte nach kurzem Krankenlager am 11. Februar seinen Tod herbei.

Wie John Henry Schwerin war auch unser verstorbener Kollege Ernst Toeche von vornherein nicht gewillt, die buchhändlerische Laufbahn zu wandeln. Im Jahre 1844 als Sohn des Geheimen Hofrats Toeche zu Berlin geboren, beschloß Ernst Toeche, nachdem er das Köllnische Gymnasium verlassen, sich der Landwirtschaft zu widmen und zu diesem Behufe ein gründliches Studium des theoretischen Teils dieser Wissenschaft in Eldena zu betreiben. Es folgten Jahre praktischer Thätigkeit auf verschiedenen großen Gütern.

Erst im Jahre 1870 ging dem nunmehr Heimgegangenen die Erkenntnis auf, daß er in dem erwählten Berufe die Befriedigung, die er erstrebte, nicht finden könne. Zugleich mögen wohl auch das Vorbild seines Großvaters, des allbekannten Berliner Buchhändlers Ernst Siegfried Mittler, und Ratschläge seiner Brüder, der Buchhändler Theodor und Paul Toeche, auf den damals 26jährigen eingewirkt haben. Kurz er entschloß sich umzusatteln und bei seinem Bruder Paul, dem Inhaber der Kieler Universitätsbuchhandlung,